

II.

Beschreibung des neuen Botanischen Museums.

Von

A. W. Eichler.

Mit Tafel III und 2 Holzschnitten.

Nach längeren Verhandlungen wurde im Jahre 1876 von der Königlichen Staatsregierung der Beschluss gefasst, für die botanischen Sammlungen der Universität, die bis dahin nur sehr nothdürftig in Miethslokalitäten untergebracht waren, in Ansehung ihrer stets zunehmenden Ausdehnung und Wichtigkeit, ein eigenes Gebäude zu errichten. Dasselbe sollte lediglich dem angegebenen Zwecke dienen, nicht jedoch zugleich als Institut für anatomische und physiologische Arbeiten, da hierfür schon damals anderweitig gesorgt war und gegenwärtig in noch ausgedehnterer Weise gesorgt ist. Als Ort für das neue Gebäude wurde der botanische Garten ausersehen, indem die möglichst nahe Verbindung dieser beiden, doch wesentlich auf einander angewiesenen Anstalten wichtiger erscheinen musste, als eine zwar ebenfalls wünschenswerthe, aber nicht gleichzeitig zu erzielende dichtere Nachbarschaft mit der Universität. Die Baupläne wurden nach dem Programm des damaligen Direktors der botanischen Sammlungen, A. Braun, noch im Jahre 1876 von dem Königl. Bau-Inspektor Zastrow entworfen, die Ausführung jedoch zunächst durch den im März 1877 erfolgten Tod Braun's verschoben und erst, nachdem in der Person des Berichterstatters ein neuer Direktor ernannt war und dieser die Pläne mit nur geringfügigen Abänderungen acceptirt hatte, im Juni 1878 in's Werk gesetzt. Die Leitung des Neubaus wurde dem Königl. Bau-Inspektor Haesecke, die specielle Ausführung dem Regierungsbaumeister Hellwig übertragen. Am 1. April 1880 war das Gebäude so weit fertig gestellt, dass es seiner Bestimmung übergeben werden konnte; am 19. August erfolgte die officielle Uebernahme, die Vollendung der inneren Einrichtung hat sich jedoch noch bis in die neueste Zeit hinausgezogen.

Wie aus dem diesem Hefte beigegebenen Plane II. ersichtlich ist, liegt das neue Institut — welchem durch Ministerial-Erlass vom 28. November 1879 der Titel „Königliches Botanisches Museum“ beigelegt wurde

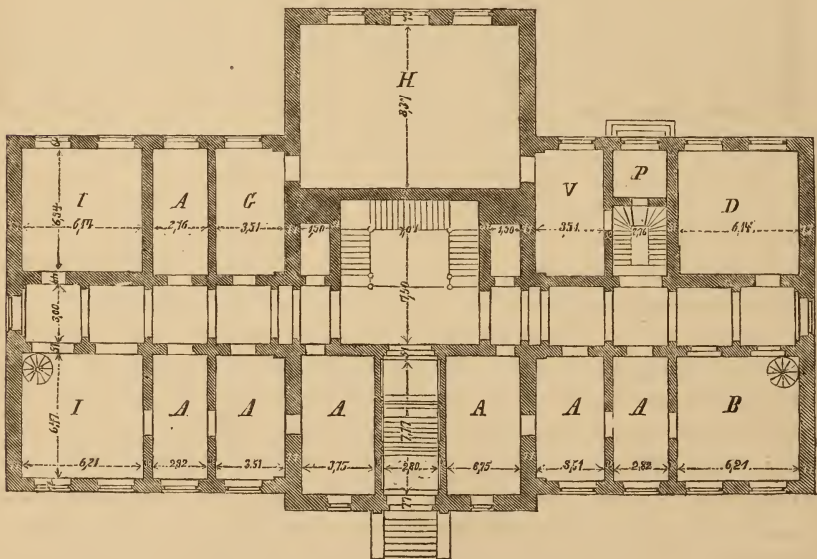
— in der Südwest-Ecke des botanischen Gartens, dem dort vorübergehenden Wilmersdorfer Wege benachbart. Seine Vorderfront ist nahezu gegen Süden gerichtet. Es bedeckt eine Grundfläche von rot. 850 qm; seine Länge beträgt 50 m, seine Tiefe im Mittelbau 26 m und seine Höhe bis zum Dachfussboden 19 m, während die Flügelbauten eine Tiefe von 18 m bei einer Höhe von 16,50 m haben.

Von dem *Aeussern* des Gebäudes wird die auf Taf. III befindliche, nach einer Photographie hergestellte Abbildung im Zusammenhalt mit den unten folgenden Grundrissen eine Vorstellung geben. An einen höheren, nach vorn und mehr noch nach hinten ausspringenden Mittelbau schliessen sich rechts und links zwei niedrigere Seitenflügel; es hat 3 Etagen, nebst einem ganz über der Erde liegenden Kellergeschoss. Der Mittelbau zeigt 3, jeder der Seitenflügel 4 Fenster Front. Die *Façaden* sind mit Verblendsteinen in verschiedenen Farbentönen unter Anwendung von Terracotten und Formsteinen bekleidet, die Consolen am Portale von Sandstein, die Freitreppen und der Sockel des Gebäudes von Granit hergestellt, das Dach ist mit Wellenzink auf Schalung eingedeckt.

Die Raumdisposition im Gebäude ist folgende:

1. Das *Kellergeschoss* enthält 5 Heizkammern für die Luftheizung, 1 Kohlenkeller, 1 Portier- und 1 Packzimmer, sowie zwei kleine Wohnungen für Unterbeamte.

2. Im *Erdgeschoss* (Grundriss I.) liegen rechts und links vom Haupteingang an der Vorderfront 6 Arbeitszimmer für Beamte und Fremde

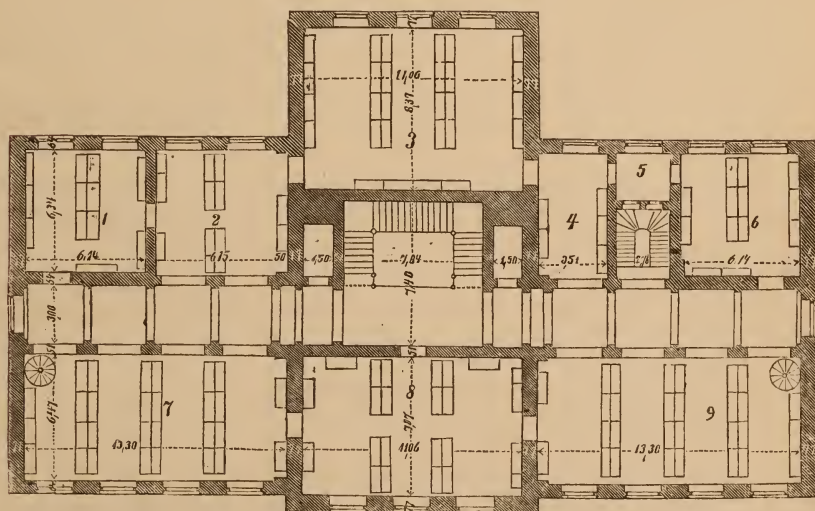


I. Grundriss des Erdgeschosses.

(A), an der südöstlichen Ecke das Bibliothekszimmer (B), und an der entgegengesetzten Eck ein Zimmer für einzuordnende Pflanzen (Inse-

rendenzzimmer, I). An der Hinterfront befindet sich in der Mitte ein mit 100 Sitzplätzen ausgestatteter Hörsaal (II) nebst daranstossender Garderobe (G) und einem Vorbereitungszimmer (V); weiterhin noch ein kleines Arbeitszimmer (A), ein zweites Inserendenzzimmer (I) und auf der entgegengesetzten Ecke, der Bibliothek gegenüber, ein Zimmer für den Direktor (D). — Die Verbindung mit dem oberen Stock wird ausser durch die Haupttreppe, welche dem Eingang gegenüberliegt, durch zwei Wendeltreppen im Bibliotheks- und vorderen Inserendenzzimmer hergestellt; auch führt noch eine Hintertreppe nach oben, auf deren halber Höhe sich eine Papierkammer (P) befindet.

3. Die sämtlichen Räume des *I. Stockwerks* sind zur Aufnahme des Herbariums bestimmt; ihre Zahl, Grösse und Vertheilung ist aus



II. Grundriss des I. Stockwerks.

Grundriss II. ersichtlich. Die Zimmer 2, 4, 7, 9 stehen mit dem Corridor in offener Verbindung, der seinerseits gegen das Treppenhaus durch Glastüren abgesperrt ist.

4. Das *II. Stockwerk*, worin sich das eigentliche Museum befindet (die Sammlung der Früchte, Hölzer, Spiritussachen etc.), hat die nämlichen Räume wie die I. Etage (Grundriss II.); nur sind die beiden Säle im Mittelbau höher und mit Galerien versehen, welche durch je zwei Wendeltreppen zugänglich sind. Die beiden Eckzimmer an der Hinterfront dienen als Arbeits-, alle übrigen als Sammlungsräume; auch der Corridor ist zur Aufstellung der Hölzer in Anspruch genommen.

5. Der *Dachboden* gruppirt sich in 4 Abtheilungen um ein über der Haupttreppe befindliches grosses Oberlicht.

Von der *Bauart* möge hier nur so viel Erwähnung finden, dass sämtliche Decken massiv sind, aus porösen Steinen zwischen eisernen I-Trägern eingewölbt. Die Fussböden sind in allen 3 Etagen aus Gypsestrich hergestellt und mit Linoleum belegt; nur der Hörsaal und das Vorbereitungszimmer haben Holzfussböden, die Eingänge und der Corridor im Erdgeschoss glasierte, gemusterte Klinkern. Die Haupttreppe ist aus Gusseisen mit Marmorbelag, die Nebentreppe aus Granitstufen hergestellt. Hiernach besteht für die Sammlungen nur geringe Feuergefahr; überdies sind in den verschiedenen Stockwerken noch 6, mit der Wasserleitung in Verbindung stehende Feuerhähne angebracht.

Zur Erwärmung des Gebäudes dient eine Central-Luftheizung, nur die Wohnungen im Kellergeschoss haben gewöhnliche Stubenöfen. Die Luftheizung ist für Haupttreppe, Corridore und Sammlungsräume mit Circulation angelegt, d. i. Abführung der verbrauchten Luft zurück in die Heizräume; für den Hörsaal und alle Arbeitszimmer mit Ventilation, d. i. Abführung der verbrauchten Luft ins Freie.

Sämtliche Räume, mit Ausnahme derer für die Sammlungen, sind mit Gas und Wasser versehen. Das letztere wird, da die städtische Wasserleitung noch nicht bis zum botanischen Museum reicht, aus einem Brunnen neben dem Hause beschafft und vom Keller nach einem Reservoir im Dachboden gepumpt. Die Entwässerung findet in eine Senkgrube statt.

Betreffend die *innere Einrichtung* des Gebäudes, so beschränken wir uns hier auf die Sammlungsräume; die Einrichtung der Arbeitszimmer, des Hörsaals etc., bietet nichts bemerkenswerthes.

Die Aufstellungsweise der *Herbarschränke* in der I. Etage ist wieder aus dem Grundriss II. ersichtlich. In den mehrfenstrigen Zimmern wurden nicht nur an den Wänden Schränke aufgebaut, sondern auch von den Pfeilern zwischen den Fenstern her in den freien Raum der Zimmer hinein, derart, dass überall kleinere, doch zum Arbeiten hinlänglich bequeme und mit Tischen etc. ausgerüstete Compartimente entstehen. Die Schränke haben fast sämtlich gleiches Format¹⁾, nämlich eine Höhe von 2,72 m bei einer Tiefe von 0,52 m (Aussenmaasse); die Breite und danach die Zahl der Thüren variiert allerdings nach dem verfügbaren Raum. Sie haben oben und unten Thüren, in der Mitte Zugbretter und sind innen durch Längs- und Querwände in Fächer von 32 cm Breite und 24 cm Höhe (Lichtmaasse) eingetheilt, in denen je ein Pflanzenpacket liegt. Die im Raume der Zimmer befindlichen Schränke sind mit dem Rücken aneinandergestellt und derart mitsammen verbunden, dass sie wie ein einziger aussehen. Sie haben durchweg Glas-

1) Nur die aus dem alten Institut übernommenen Schränke für das Herb. Willdenow, sowie die Schränke für die Palmen und die weiland Mettenius'schen Farne haben wegen des abweichenden Formats dieser Sammlungen andere Verhältnisse.



KÖNIGL. BOTANISCHES MUSEUM ZU BERLIN.

thüren, Basquillschlösser mit gemeinsamem Schlüssel, sind von Kiefernholz gefertigt, innen holzbraun gebeizt und aussen eichenartig gestrichen.

Die Anordnung der Pflanzen schliesst sich betreffs der Familien an Endlicher's Genera plantarum an, innerhalb der einzelnen Familien dienen Bentham und Hooker's Genera als Grundlage, bei den Kryptogamen die neueren Specialwerke. Ausser der allgemeinen Sammlung, dem „Herbarium generale“, das von den Algen aus aufsteigend in den Zimmern 2, 3, 4 und weiter über 9 nach 8 und 7 aufgestellt ist, derart also, dass es in sich geschlossen erscheint, existiren noch einige Specialsammlungen, wie das Herbarium Willdenow, ein europäisches, ein märkisches Herbar u. a., welche meist in den, wiederum für sich geschlossenen Eck-Zimmern 1 und 6 ihren Platz haben. — Die Pflanzen sind mit Quecksilber-Sublimat vergiftet, mit Leimstreifen auf weissem Papier befestigt, in blaue Specialbögen eingeschlagen und zwischen Pappdeckeln mittelst einfacher Gurte mit Klappenschnalle in Packete vereinigt; als Normalformat ist ein Maass von 46 : 29 *cm* angenommen. Jedes Packet hat an der Vorderkante ein Schild, auf welchem unterhalb des gedruckten Familiennamens der Inhalt an Gattungen aufgeschrieben ist.

Die innere Einrichtung des in der II. Etage befindlichen eigentlichen *Museums* ist noch nicht ganz vollendet. Aeusserlich unterscheidet sie sich von der des Herbariums durch grössere Eleganz und Mannichfaltigkeit; die Schränke und sonstigen Möbel sind sämmtlich mit Eichenholz furnirt und mit reicherer Ornamentik ausgestattet. Eine specielle Beschreibung würde hier zu weit führen und wohl auch nicht von hinlänglichem Interesse sein; es sei nur bemerkt, dass theils aufrechte Glaschränke, theils niedrigere Schaukästen nach Art derer, wie sie die Juweliere haben, zur Anwendung gebracht sind; für die Hölzer dienen offene Etagèren, für einige Specialia noch besondere Einrichtungen. Um alle Gegenstände bequem sehen zu können, ist kein Schrank höher als 2,41 *m*, mit Einschluss des Gesimses. Zwischenwände wurden, des Lichtes halber, wo immer thunlich, vermieden, die Rückwände jedoch auch bei den mit dem Rücken zusammengesetzten Schränken belassen, um den Beschauer nicht durch die Objekte der Gegenseite zu stören. Die innere Eintheilung der Schränke ist mit Börtern verschiedener Breite getroffen, die sämmtlich und für jede einzelne Abtheilung verstell- und herausnehmbar sind; für die Doubletten dienen Schubfächer am Fusse der hohen Schränke und im Untertheil der Schaukästen.

Mit Ausschluss der Hölzer und einiger Specialien, wie Abnormitäten, Abbildungen u. dgl., sind sämmtliche Objekte zu einer einzigen Sammlung vereinigt und nach des Berichterstatters „Syllabus“, II. Aufl. (Berlin 1880), angeordnet. Die Hölzer werden nach den Heimathländern aufgestellt; solche von vorwiegend botanischem Interesse, wie Bignoniaceen, Sapindaceen etc., sind jedoch der allgemeinen Sammlung eingereiht.

Die Etiquettirung ist durchweg von aussen lesbar. Mit Rücksicht auf den öffentlichen Besuch werden solche Gegenstände, welche durch ihre Beziehungen zum praktischen Leben besonderes Interesse gewähren, mehr in den Vordergrund gebracht; auch soll, sobald die Aufstellung vollendet ist, ein gedruckter Führer nach dem Muster des für die Kew-Museen bewährten, hergestellt werden.

Die Kosten des Gebäudes belaufen sich in runden Summen auf 280 000 Mk. für den Bau selbst und 80 000 Mk. für die innere Einrichtung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Königlichen botanischen Gartens und des botanischen Museums zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Eichler August Wilhelm

Artikel/Article: [II. Beschreibung des neuen Botanischen Museums. 165-170](#)